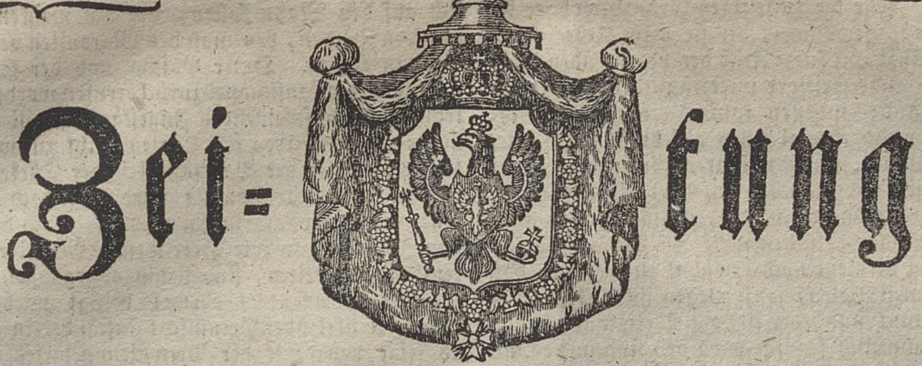

№ 223.


1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 24. September.

Inland.

Berlin den 21. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Landgerichts-Rath Machenschein zu Düsseldorf bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen;

Den Land- und Stadtrichter, Justizrath Paul zu Striegau zugleich zum Kreis-Justizrath des Striegauer Kreises; und den Kaufmann Joseph Jastrzemski zu Heilsberg zum Kommerzien-Rath zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist von Weimar hier wieder eingetroffen.

Seine Erlaucht der Graf von Schönburg-Glauchau ist nach Schönburg abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 13. September. Mit Bezug auf die in den Jahren 1840 und 1841 ergangenen Ukase, wonach für Pässe in das Ausland eine halbjährige Steuer von 25 Rubel Silber pro Person zu entrichten, ist gegenwärtig nachgegeben worden, daß die Familien von Gutsbesitzern der westlichen Gouvernements und der Provinzen Bialystok und Bessarabien, so wie des Gouvernements Kurland, die im Auslande Güter besitzen, zu ihrer Reise ins Ausland mit Pässen ohne Entrichtung von Steuern zu versehen, jedoch nur auf 4 Monate. Wenn sie länger im Auslande verbleiben, so haben sie bei ihrer Rückkehr nach Rußland nachträglich die in den Jahren 1840 und 1841 festgesetzten Steuern zu entrichten.

Von der Polnischen Gränze den 3. Sept. Kaum hatte ich meinen letzten Bericht zur Post besorgt, so traf ganz unerwartet der Kaiserliche Ukas und die ihn begleitenden Deklarationen in Beziehung auf die Relaxation der Gränzsperre und die Erweiterung des Gränzhandels hier ein. Zwar darf man über die Erfolge einer Merkantilmaßregel nicht eher absprechen, als bis die Erfahrung ihren Segen oder Unsegen ins Licht gestellt hat; im Allgemeinen jedoch darf man sich nicht verhehlen, daß die neuen Zugeständnisse weit hinter der Erwartung zurückgeblieben, indem der neue Tarif wenig Milderung verspricht, und keineswegs geeignet ist, die so sehnlich gewünschte freie Bewegung der commerciellen und industriellen Kräfte der Preuß. Gränzprovinzen möglich zu machen. Die Zahl der Importen ist nicht besonders vergrößert worden, und namentlich fehlen alle diejenigen Artikel, wie Tuch, Leinwand, Tabak, Luxusstoffe 2c., durch deren Zulassung allein der Gränzhandel einen beträchtlichen Aufschwung hätte gewinnen können; was neuerdings zur Einfuhr verstattet ist, wie Getreide, Butter, Vieh 2c., dürfte nur ausnahmsweise drüben einen günstigen Markt finden. So lange die verbotenen Produkte die Regel, und die erlaubten nur eine Ausnahme von derselben machen, statt des umgekehrten Verhältnisses, ist eine durchgreifende Handelsbelebung nicht zu erwarten; indessen wollen wir den Fortschritt zum Bessern nicht verkennen, und hoffen, daß wir auf der einmal betretenen Bahn mit der Zeit weiter vorrük-

ken werden. Für die jenseitigen Gränzbewohner ist insofern etwas gewonnen, als sie beim Ueberschreiten der Gränze auf kurze Frist der bedeutenden Paß-Kosten und anderweitiger unerträglicher Plackereien überhoben sind; indessen kommt die neue Einrichtung auch nicht einmal allen gleichmäßig zu gute, da die Zahl der überschreitbaren Gränzpunkte gar zu gering ist, und mancher jenseitige Einsasse immer noch Tagereisen machen muß, wenn er seinen diesseitigen Nachbar besuchen will. — Als auffallende Erscheinung verdient noch erwähnt zu werden, daß die vornehmen Polen, sonst wegen ihrer skeptischen Laune bekannt und jeder Art von Pietismus abhold, plötzlich sämmtlich fromm geworden sind und es mit der Geistlichkeit halten. Ob dies Ueberzeugung sei, oder nur ein nationales Bindemittel, vermag Ref. nicht zu entscheiden, indessen neigt er sich der letztern Ansicht zu, da der vornehme Pole zu wenig Elemente des Pietismus in sich trägt, die Farbe auch ein wenig zu stark aufgetragen wird. Von der Allocution des Papstes wird übrigens, wenigstens in größern Cirkeln, nirgends gesprochen. (A. Z.)

Frankreich.

Paris den 17. Sept. Im Siécle liest man: „Das Paketboot aus der Levante wurde mit lebhafter Ungeduld erwartet. Man hoffte, daß es Nachrichten über die Expedition des Contre-Admirals La Susse in Syrien bringen würde. Die Journale und Korrespondenzen, welche uns heute zugehen, enthalten indeß nur die Worte: „Die Division La Susse wird Beirut verlassen und wieder vor den Dardanellen kreuzen, um sich dem Auslaufen einiger Türkischen Schiffe zu widersetzen, welche die Pforte nach Tunis absenden will.“ Das Englische Geschwader hatte Malta am 5ten d. noch nicht verlassen, und es war keine Rede von ihrer Abfahrt nach Syrien. Es scheint also jetzt gewiß, daß England auf den Vorschlag einer gemeinschaftlichen Demonstration zu Gunsten der Christen auf dem Libanon nicht eingegangen ist. Der Admiral La Susse scheint sich, wie wir gleich vermutheten, nur nach Beirut begeben zu haben, um Genugthuung für einige unseren Landsleuten zugefügte Beleidigungen zu erhalten. Es wäre möglich, daß, nach der Abfahrt des Französischen Geschwaders, die Flotte des Admirals Owen an den Syrischen Küsten erschiene, um den Bevölkerungen zu zeigen, daß England immer überlegene Streitkräfte im Orient hat; aber es werden keine Zwangs-Maßregeln stattfinden, da die Syrische Frage für den Augenblick arrangirt worden ist. Die Pforte hat den Forderungen der Botschafter nachgegeben oder nachzugeben geschienen. Die Maroniten werden einen besondern Emir aus der Familie des alten Emir Beschir erhalten. Die Drusen werden ebenfalls einen Emir erhalten, der unter ihren Scheiks gewählt werden wird. Die Wahl der Pforte wird aber wahrscheinlich auf den Mann fallen, der am meisten geneigt ist, den Frieden, den man den Maroniten verspricht, nicht zu achten. Omer Pascha und der Seraskier sind nach Konstantinopel zurückberufen worden; aber trotz dieser anscheinenden Zugeständnisse ist Frieden, Ruhe und Gedeihen für Syrien nicht zu hoffen, so lange es unter der Botmäßigkeit der Türkei steht.“

Die Königliche Familie wird nun doch bis fast Ende dieses Monats in Eu bleiben. Auch der Prinz von Joinville, so wie Herr Teste, Minister der öffentlichen Arbeiten, sind dahin abgegangen.

Der Constitutionnel bringt wieder einen langen Artikel über Preußische Zustände, in welchem es seine Leser mit der Verwaltung dieses Staates bekannt macht und dieselbe als ein Muster anempfiehlt.

Man glaubt allgemein, daß Herr Thiers seine neuen Pläne bis ans Ende verfolgen werde. Herr Thiers erkannte, daß der Tod des Herzogs von Orleans der Politik ein Ende gemacht hat, die er in Zukunft als Haupt befolgen wollte. „Die Politik des Krieges, sagte er zu seinen Freunden, ist hinführo unmöglich ich werde die Politik der Kanäle, Eisenbahnen und der materiellen Interessen treiben, wie die industrielle und kommerzielle Regierung der Vereinigten Staaten“ Uebrigens will er von Wahlreform, Revision der Septembergesetze, kurz von Nichts mehr etwas wissen, was nur von Weitem der Politik der Linken gleicht und er und seine Anhänger überhäufen die Linke jetzt mit Verachtung.

Da die neue Kleidung der Infanterie mit Röcken, welche die bisher üblichen Capots entbehrlich machen, in den Lagern von Compiègne und St. Omer sich als sehr zweckmäßig erwiesen hat, so hat der Kriegs-Minister nun für deren Einführung bei der ganzen Infanterie der Französischen Armee sich entschieden. Nach drei Jahren soll dieselbe bei allen Regimentern durchgeführt sein.

Großbritannien und Irland.

London den 16. Sept. Die Königin ist am 13. Abends von ihrer Reise durch die Hochlande nach Edinburg zurückgekehrt und wollte sich gestern früh auf dem der General-Dampfschiffahrts-Gesellschaft gehörenden Dampfschiffe „Trident“ nach London einschiffen. (Ein mit der „Caledonia“ von London in Hamburg eingetroffener Reisender hat der Börsen-Halle mitgetheilt, daß dieses Schiff am 17. Morgens um 8½ Uhr auf der Themse den „Trident“, an dessen Bord sich die Königin und ihr Gemahl befanden, passirt habe, und daß man glaubte, die Königin werde um 10 Uhr in Woolwich eingetroffen sein. In Begleitung des „Trident“ befand sich das Dampfschiff „Monarch“ mit dem Gefolge der Königin.)

Mit dem Dampfschiff „Britannia“, das am Mittwoch früh zu Liverpool angekommen ist, hat man Berichte aus Neu-York vom 1. Septbr. er-

halten. Der Senat zu Washington hat mit 39 Stimmen gegen 9 den durch Lord Ashburton unterhandelten Traktat zwischen Großbritanien und den Vereinigten Staaten ratifizirt. Überall in der ganzen Union herrscht große Freude über diesen Ausgang der langjährigen Grenz-Differenz und die Wegräumung jeder Ursache zu Mißverständnissen zwischen zwei Nationen, die das höchste Interesse haben, Freundschaft unter sich zu halten.

Gegen Erwartung hatte der Kongreß der Vereinigten Staaten noch kurz vor seinem Schlusse eine neue Tarif-Bill angenommen, welche von dem Präsidenten genehmigt worden ist.

Am Cap ging, nach Berichten vom 8. Juli (welche die Börsenhalle mittheilt), das Gerücht, daß der Stamm der Griquas sich gegen die Bauern erklärt habe, und daß die Letzteren eine große Macht ins Feld gestellt hätten, sowohl um diesen Stamm zu vernichten, als auch ihre eigene Stellung fester zu begründen. An der Grenze der Kolonie zeigten sich die Kaffern sehr unruhig, wurden aber mit wachsamen Augen beobachtet.

Die Londoner Hafenmeister haben vorgestern den Capitainen der Dampfschiffe angezeigt, daß sie künftig auf der am meisten befahrnen Strecke der Themse in der Nähe der Hauptstadt nur mit halber Schnelligkeit fahren dürften, und daß jede Verletzung dieser Vorschrift, so wie jede Wettfahrt zwischen rivalisirenden Dampfböten, ernst geahndet und die Uebertreter vor die Themse-Polizei-Behörden gestellt werden sollen. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaften, welche in letzter Zeit ihr rasches Fahren noch bedeutend gesteigert hatten, sind über diese heilsame Vorschrift sehr ungehalten.

Der Examiner sagt: Berichte aus Stuttgart lassen wenig Zweifel übrig, daß die Deutsche Union die Zölle auf Englisches Garn, auf Englische Baumwollen- und Wollengespinste erhöhen werde. Deutschland will nicht allein selbst fabriziren, sondern auch seine Manufakten ausführen, besonders nach Brasilien und Nordamerika und dies sogar auf eigenen Schiffen. England kann dies Streben nur auf zwei Wegen bekämpfen, durch einen Vertrag mit Brasilien, der Südamerika den Englischen Manufakturen öffnet und durch einen andern im baltischen Meere, welcher den Preis der Lebensmittel und der Arbeit in Deutschland steigert und seine Kapitale zwingt in den Ackerbau zu fließen.

Spanien.

Madrid den 7. Sept. Die Gehalts-Abziehungen sind an der Tagesordnung. Verfolgt man den eingeschlagenen Weg nicht allein in Betreff der Civilbeamten, sondern auch in Bezug auf gewisse Grade der Armee, so können die, welche die Abzüge erleiden, kaum vegetiren, geschweige leben. Man begreift, daß es dem Minister unmöglich ist, auf vortheilhafte, selbst auf nur annehmbare Bedingungen Geld zu erhalten; aber an Menschen sparen, die kaum das Nothwendige haben, ist ein Mittel, auf das er bald wird verzichten müssen, wenn er kein allgemeines Mißvergnügen hervorbringen will. Dem Gerüchte nach sollen sich die Kabinete von Madrid und Lissabon nicht verstehen wollen und der Englische Gesandte die Zerwürfnisse geschickt anschüren.

Deutschland.

Augsburg den 13. September. Noch ist die Wallhalla nicht vollendet, da denkt man schon an einen ähnlichen Prachtbau. Bei Kellheim soll eine Befreiungshalle gebaut werden. Am 19. Oktober d. J. wird auf dem Michelsberge der Grundstein dazu gelegt werden. Kellheim ist bekanntlich ein Städtchen an der Donau, da gelegen wo der Donau-Mainkanal in den Strom einmündet. Auf dem Berge sind bereits einige hundert Arbeiter beschäftigt, um den Gipfel zu ebenen und eine Kunststraße hinaufzuführen. Befreiungshalle? werden Sie fragen, etwa von den Klöstern? Nein! Im Gegentheile soll das benachbarte Kloster Weltenburg an der Donau demnächst feierlich wieder eröffnet werden. Die Halle ist bestimmt für diejenigen Baiern, die im sogenannten Befreiungskriege sich ausgezeichnet haben. Nachdem die 30,000 Baiern in München ein Denkmal erhalten haben, welche im Dienste der Knechtschaft unter Napoleon in Rußland umgekommen sind, ist es billig, daß auch diejenigen, welche mit den Alliirten in Deutschland und Frankreich gefochten haben, ein solches bekommen. Sollen nun aber, ähnlich der Wahhalla, einzelne Brustbilder in diese Halle gestellt werden, so fragt es sich, welche, wenn nur Baiern aufgenommen werden. Man weiß zwar, daß die Baiern sich tapfer schlugen; aber hervorragende Feldherrntalente und einzelne Handlungen ausnehmender Kühnheit sind wenigstens nicht bekannt geworden. Die Führung eines Kommandos, ein gewisser Rang in der Armee kann noch keine Anwartschaft in eine Ruhmeshalle geben, wenn sich an denselben nicht ungewöhnliche Thaten knüpfen. Der gemeine Mann, welcher die Strapazen des Krieges in zehnfach höherem Grade erträgt, der sein Leben den feindlichen Kugeln weit mehr auszusetzen hat, als der General, hätte, wenn es sich um die gewöhnlichen Leistungen handelt, sodann gewiß weit gegründetere Ansprüche auf Anerkennung, als hochgestellte Offiziere.

Hannover. Auch in diesen Blättern ist jetzt von einer angeblichen Protestation die Rede gewesen, welche die durchlauchtigen Agnaten unsers Regentenhauses gegen die im vorigen Jahre von unserm Könige getroffene Bestimmung in Betreff der Beglaubigung der Unterschriften des Kronprinzen, an den Bundestag gerichtet haben sollen. Aber wir glauben, daß das erneuerte Gerücht schon an sich um so weniger auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen

kann, da einer solchen Protestation Grund und Zweck fehlt, indem die Bestimmung über die Form der Beglaubigung der von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen zu vollziehenden Namens-Unterschriften jetzt lediglich und allein dem souveränen Oberhaupte des hannoverschen Königshauses zustehen muß, um so mehr, da dieses Oberhaupt zugleich Vater des Kronprinzen ist. Es kann hier nicht von der Anordnung einer Regentschaft, der Se. K. Hoh. der Kronprinz überhaupt nicht bedarf, gesprochen werden, sondern nur von einer hiervon weit verschiedenen Maßregel, die sowohl juristisch wie faktisch unter einen andern Gesichtspunkt fällt, mit jener erstern gar nichts gemein hat, und um so weniger gemein haben kann, da in dem Augenblicke, wo der Kronprinz zur Regierung gelangt, und doch erst hier könnte möglicher Weise eine Regentschaft eintreten, die Bestimmung über die Beglaubigung dem alsdann zum Souverän gewordenen Herrn selbst anheim fallen würde. — Die hohen Agnaten werden also wohl schwerlich die besprochene Protestation vorgenommen haben. — Nicht weniger ungegründet scheint uns ein anderes hiermit in Verbindung gesetztes Gerücht zu seyn, wornach der Bundestag eine Seitens der hannoverschen Regierung gewünschte Garantie zurückgewiesen und eine größere Macht dabei namentlich auf die goldene Bulle in Betreff der Regierungs-Fähigkeit Sr. K. Hoh. hingewiesen haben soll. Wir wenigstens können weder an das eine noch an das andere glauben, am allerwenigsten aber an das letztere. Denn die goldene Bulle, gesetzt auch, sie dürfte für eine schon durch unser Landes-Verfassungsgesetz bestimmt entschiedene Frage noch maßgebend seyn, enthält durchaus nichts, was gegen die volle Regierungs-Fähigkeit unsers Kronprinzen Einspruch veranlassen könnte, da das Körperleiden Sr. K. Hoh. nicht unter die Rubrik der in der goldenen Bulle oder anderswo im deutschen Staatsrechte gedachten, zu einer Regentschaft führenden, Fälle gehört. Der Zustand Sr. K. Hoh. ist keineswegs ein solcher, welcher die Erwerbung oder Ausübung der Souveränetäts-Rechte unmöglich macht. Dieser Umstand allein aber würde entscheiden, wenn nicht schon das Landes-Verfassungsgesetz jede Untersuchung und Entscheidung beseitigt hätte. Dieß wird auch der hohe Bundestag nicht verkennen wollen, zu dessen Kompetenz überdieß wohl schwerlich die vorliegende Frage gehören möchte, und weshalb wir noch um so weniger an das eine oder andere der beiden Gerüchte glauben können. (H. C.)

Italien.

Rom den 8. Sept. (A. Z.) Die Römische Zeitung liefert Unglücksberichte über die verheerenden Gewitter, die in diesen Wochen von Süden bis Norden fast ganz Italien durchzogen. Hier schlug der Blitz in mehrere Kirchen und Häuser, jedoch ohne sonderlichen Schaden zu verursachen. Im Albaner Gebirge hingegen entwurzelte der die Gewitter begleitende Windsturm die größten Bäume und Pfund schwere Hagel vernichteten bei Velletri die herrlichsten Weinpflanzungen.

Türkei.

Konstantinopel den 31. August. Gestern ist der Groß-Wesir, Izzet Mehmed Pascha, seines Postens enthoben und durch Reuf Pascha, welcher diese hohe Würde nunmehr zum viertenmale bekleidet, ersetzt worden. Das bisherige Mitglied des Reichs-Conseils, Halil Pascha, Schwager des Sultans und Adoptivsohn des bekannten Chosrew Pascha ist an Reuf Pascha's Stelle zum Präsidenten dieses Conseils ernannt worden.

In Folge Großherrlicher Entschließung ist der Beschlag mit welchem sowohl die Persischen Unterthanen gehörigen, als die nach Persien bestimmten Waaren belegt waren, aufgehoben und zugleich angeordnet worden, daß nun wieder Mauthscheine nach Erzerum, Diarbekir und Persien ertheilt werden sollen.

Serbische Gränze den 8. Sept. Eben eingehenden Nachrichten aus Serbien zufolge ist die schon seit Monaten erwartete Bewegung gegen den unerfahrenen Fürsten Michael von Serbien endlich zum Ausbruch gekommen. Seit dem Eintreffen des aus Bukarest gekommenen Türkischen Kommissarius Schekib Effendi, der dort so geschickt gegen den Russischen Obersten Duhamel operirte und den Türkischen Einfluß in der Wallachei wiederherstellte, sollen sich die exilirten Staatsräthe Vuksits und Petronovich unverholen in Belgrad gezeigt haben, allein der Fürst und sein Anhang weigerte sich noch immer, sie zu amnestiren, ja zum Hohn derselben ließ er den allgemein im ganzen Land geachteten ehemaligen Senator Karazan, einen 84jährigen Greis, und seinen Sohn, angeblich wegen Hochverrath, vor 14 Tagen enthaupten. Sobald diese Nachricht im Land bekannt wurde, entstand unter dem Volk eine große Gährung, welche eine allgemeine Bewegung zur Folge hatte. Der Staatsrath Vuksits verschwand plötzlich aus Belgrad und stellte sich an die Spitze der Bewegung. Die Soldaten des Fürsten gingen größtentheils zu ihm über, und so wandte er sich plötzlich mit 12,000 Bewaffneten gegen Belgrad, um Rache an den Räthen des Fürsten zu nehmen. Sobald diese Nachricht in Belgrad eintraf, flüchtete sich der übelberathene Fürst Michael, statt sich unter den Schutz des Türkischen Kommissarius Schekib Effendi zu stellen, mit seinem Anhang nach Semlin, allwo er, von allen Mitteln entblößt, am Dienstag, den 6. d. M. eintraf. Diese Nachrichten sind authentisch und sehr folgenreich für die Pforte. (Bresl. Ztg.)

Von der Türkischen Gränze den 9. Sept. Ueber die neueste Serbische Revolution kann ich Ihnen folgende weitere Neuigkeit mittheilen. Fürst

Michael, welchem außer seiner Mutter und seinem Oheim auch die Konsuln von Frankreich und England bei seinem Uebertritt auf Oesterreichisches Gebiet gefolgt sind, verweilt noch in Semlin und steht seit gestern mit den jetzigen Machthabern Serbiens in Unterhandlung, deren Resultat wohl seine Rückkehr nach Belgrad sein dürfte, jedenfalls aber nur unter der Bedingung, daß er auf seine bisherigen Minister Protitsch, Radiczewitsch und Rajevitsch verzichtet. Einer derselben, Herr Rajevitsch, welcher das Portefeuille des Innern bekleidet, ist den Insurgenten in die Hände gefallen und dürfte ein schlimmes Loos erfahren oder noch zu erwarten haben. Zu Anfang der Umwälzung ist dagegen von Seiten der Insurgenten der unter der Emigranten-Partei bekannte ehemalige Senator Garraschan ein Opfer des Bürgerkrieges geworden. Es stellt sich als ziemlich sicher heraus, daß das Volk die Fahne des Fürsten aus Feigheit oder Unmuth schaarenweise verlassen und dadurch die Niederlage der Regierung herbeigeführt hat. Die beiden militairischen Notabilitäten der vertriebenen Regierung, Johann Obrenovitsch (Oheim des Fürsten) und Mitis, sollen Serbien ebenfalls fliehend verlassen haben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. Die Dürre im August und in der ersten Hälfte des September war zwar der Einbringung der Erndte ganz günstig, hat jedoch an vielen Orten einen großen Wassermangel herbeigeführt. Dieser ist besonders auf dem Lande fühlbar, denn an vielen Orten sind die Quellen versiegt, die Brunnen erschöpft und leer, die Teiche ausgetrocknet, dergestalt, daß man das Wasser oft weiter als eine halbe Meile in Gefäßen hat anfahren oder das Vieh soweit zur Tränke treiben müssen. Dessenungeachtet hat sich der Gesundheitszustand unter dem Viehe noch besser erhalten, als zu befürchten stand, da nur wenig Krankheiten sich gezeigt haben. Auch bei den meisten Mühlen hat sich der Wassermangel sehr fühlbar gemacht, indem solche oft lange Zeit nicht haben mahlen können, und da auch bei häufiger Windstille die Windmühlen nicht immer im Gange erhalten werden konnten, ist der Mangel an Mühlen-Fabrikaten in manchen Wirthschaften sehr empfunden worden. — Diese anhaltende Dürre hat demnach auch höchst nachtheilig auf die Vegetation eingewirkt, so daß für die Zukunft, insbesondere wegen des unvermeidlichen Futtermangels, böse Folgen zu befürchten stehen. Für die Bestellung der Wintersaat ist der schwere Lehmboden in seiner tennenartigen Beschaffenheit kaum zu beackern, während der leichtere Boden nur eine Staubmasse bildet.

Die Erndte ist seit einigen Wochen fast überall im Departement als beendet anzusehen. Während Roggen- und Weizenerndte einen im Allgemeinen zufriedenstellenden Ertrag geliefert haben, ist das Sommergetreide durchschnittlich schlecht gerathen, indem sowohl die Körner zusammengeschrumpft und wenig mehlhaltig sind, als auch das Stroh von nur sehr geringer Quantität ist und wenig Futter für das Vieh liefert. Bei der durch den Mangel an Heu und Futterkräutern sich herausstellenden Futternoth sehen sich daher bereits viele Wirthe genöthigt, ihren Viehstand auf den nothwendigsten Bedarf zu beschränken, das entbehrliche aber zu ganz niedrigen Preisen zu verkaufen, und doch werden viele noch wegen Unterhaltung ihres Viehes den Winter hindurch in große Verlegenheit gerathen. Die Kartoffeln sind zum großen Theil als mißrathen zu betrachten. In einigen Kreisen wird kaum auf das dritte Korn, in andern auf nicht viel höhern Ertrag als die Saat gerechnet. Das Kartoffelkraut wird an vielen Orten zur Nahrung für das Vieh abgeschnitten, doch gewährt dies nur immer einen kärglichen Nothbehelf. In einigen Orten hat man auch schon das Laub und die dünnen Zweige der Pappeln zum Viehfutter benutzt.

Der Gesundheitszustand hat sich der großen Hitze ungeachtet, im Allgemeinen befriedigend gezeigt, indem nur wenig Erkrankungen vorgekommen sind. Das Nervenfieber, welches in Maria-Alois im Schildberger Kreise sehr heftig aufgetreten war, hat bedeutend nachgelassen und sind nur noch einzelne Individuen daran krank. Ein Todesfall in Donaborow hatte Veranlassung zur Verbreitung des Gerüchts von dem Ausbruch der asiatischen Cholera gegeben. Nach sachverständigem Ausspruche indessen ist jener Fall nur eine gesteigerte Potenz der sporadischen Brechruhr gewesen. Im Wreschener Kreise haben die modificirten Pocken (Varioloiden) in den Dörfern Zberki, Bardo, Chwalbogowsko, Zerniki und Zajezierze noch nicht zu herrschen aufgehört, doch ist nur in Bardo ein vierjähriger schwächlicher Knabe daran gestorben.

Von einigen Tuchhändlern aus Westpreußen sind in Rawicz Einkäufe gemacht, auch einige Bestellungen hinterlassen, indessen sind gegenwärtig dort bei dem großen Wassermangel sämmtliche Tuchwalken außer Thätigkeit gesetzt. In Meseritz hat die Tuchlieferung für die Armee zum Betrage von 5147 Ellen stattgefunden und ist das Tuch probemäßig befunden worden. Im Uebrigen aber ist im Tuchhandel wenig Leben, ein solches würde jedoch durch Ermäßigung der russischer Seits aufgestellten Grenzzölle leicht angeregt werden. Die Baumwollenfabrik des Färbers Schöpke in Rawicz, sowie die Kupferfabrik des Kupferschmidts Hirsch daselbst sind ununterbrochen in Thätigkeit; ebenso auch das Eisenhüttenwerk in Olszyna im Schildberger Kreise. Dagegen ist der Schwarzviehhandel in's Stocken gerathen.

Die Allgem. Ztg. läßt sich aus Posen schreiben: Die Nachricht, daß die ständischen Ausschüsse nunmehr wirklich auf den 18. Oktober nach Berlin einberufen sind, hat hier um so freudigere Ueberraschung

hervorgerufen, als man schon anfing, laute Zweifel gegen den diesjährigen Zusammentritt überhaupt zu äußern. Für unsere Provinz knüpft sich daran eine Lebensfrage, die Erbauung eines Schienenweges nach Berlin, Breslau und zur Weichsel, der freilich vor der Hand keine bedeutende Rente abwerfen wird und daher nicht die Unternehmung eines Actienvereins seyn kann, der aber das Großherzogthum unfehlbar binnen kurzer Zeit, wenigstens in Hinsicht auf Ackerbau und den Handel mit Naturalien, auf das Niveau der alten Provinzen heben wird. — Der Pietismus, der bekanntlich bei uns viele Anhänger zählt, scheint jetzt auch seinen Weg zu der hiesigen Judengemeinde gefunden zu haben. So erzählt man, daß der Oberrabbiner, ein orthodoxer Talmudist, den Juden den Besuch des Theaters und anderer öffentlicher Vergnügungsorte am Sabbath verboten habe; wenigstens will man seit einiger Zeit nur die denkgläubigen Juden an diesem Tage an solchen Orten gesehen haben.

Berlin den 18. Sept. (Privatmitth.) In den hiesigen Königl. Schlössern ist bereits Alles zur Rückkehr der hohen Herrschaften vom Rhein und aus Schlesien vorbereitet. Den Prinzen von Preußen und die übrigen Königlichen Prinzen erwartet man morgen, worauf am 20. schon mehrere Feldmanöver vom Gardekorps ausgeführt werden sollen. — Wie es heißt, wird die Fürsten von Liegnitz, welche dieser Tage verreiset ist, zum Vergnügen einige schöne Gegenden Deutschlands besuchen. — Welches Gewicht im Auslande auf unser vortrefflich organisirtes Militärwesen gelegt wird, davon haben wir gegenwärtig wieder einen Beweis. Vor kurzem nämlich sind von der Englischen Regierung 1 Kapitän und 3 Lieutenants des Englischen Ingenieur-Corps hierher geschickt worden, welche sich bei uns in ihrem Fache ausbilden sollen. Es gereicht dies der Preußischen Armee um so mehr zur Ehre, da sich sonst die Engländer für die besten Ingenieurs halten, und überhaupt nur selten glauben, daß sie im Auslande noch etwas lernen können. — Dem Professor Hengstenberg soll der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden sein, das neue Reglement für die Examina der Schul- und Predigtamts-Kandidaten auszuarbeiten, auf dessen Erscheinen man hier sehr gespannt ist. — Sehr viel Aufsehen macht eine Lithographie, welche die jetzt herrschende religiöse Richtung zu persifliren scheint; sie ist mehr des religiösen Anstoßes als der dabei betheiligten hohen Personen wegen, gestern confiscirt worden, nachdem bereits viele hundert Exemplare verkauft worden waren. Die Karrikatur soll in Königsberg skizzirt worden sein. — In dieser Woche hatte hier ein Artillerist beim Reinigen hohler Kugeln von dem darin befindlichen Sande das gräßliche Unglück, auf eine Kugel zu stoßen, die noch mit Pulver gefüllt war, beim Reinigen heiß wurde und platzte, so daß er in Folge der schrecklichen Verletzung nicht lange darauf seinen Geist aufgab.

Auf einem schlesischen Gute ereignete sich kürzlich der unglückliche und für die Viehwirthschaft sehr beachtenswerthe Fall, daß, für die Brauerei eingemaischtes und in Gährung übergegangenes Getreide, den Kühen als Futter gereicht wurde. Die Kühe fraßen gierig, wurden aber durch den entwickelten Gährungsstoff so stark vergiftet, daß nach kurzer Zeit 12 Stück starben.

Die in Frankreich lebenden polnischen Emigrirten sondern sich nach ihrer politischen Ansicht in drei Partheien, in eine aristokratische, eine gemäßigte und eine demokratische. Jede Parthei hat besondere öffentliche Organe gegründet (die erste 4, jede der andern 6).

(Eingesandt.)

In der Beilage zu Nro. 216. der Vossischen Berliner Zeitung ist, von Breslau aus, über das Institut der Schiedsmänner Einiges gesagt worden, und es sind dabei zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit Vorschläge ausgesprochen. Im Großherzogthume besteht jene Einrichtung ebenfalls seit einem halben Jahre. Sie hat bis jetzt schon Resultate geliefert, die, obgleich noch nicht veröffentlicht, dennoch ihre Zweckmäßigkeit bekunden und die Berechtigung einer öffentlichen Aeußerung enthalten. Vor dem Verfasser dieses sind allein bereits 400 Rechtsstreitigkeiten anhängig gewesen und davon 350 geschlichtet worden. Am oben allegirten Orte weist der Redakteur des Artikels mit Grund auf Hemmnisse hin. Sie bestehen:

in der Nicht-Verbindlichkeit des Angeklagten, in dem anberaumten Termine zu erscheinen,

und darin:

daß von den Gerichten Klagen angenommen werden, ohne daß die versuchte schiedsamtliche Vermittelung nachgewiesen worden.

In Bezug auf den ersteren Punkt kann man der ausgesprochenen Ansicht nicht unbedingt beitreten. Es ist zwar richtig, daß die Ausübung des Schiedsamtes als eine freiwillige betrachtet werden kann, und daß dann eben so freiwillig die Anrufung desselben bleiben muß, aber einer Schlußfolgerung hieraus auf die Nicht-Verbindlichkeit des Verklagten, im Termine zu erscheinen, ist nicht beizupflichten. — Der Kläger, welcher die Vermittelung des Schiedsamtes anruft, bezweckt zu seinem Rechte auf eine für den Verklagten minder kostspielige, mithin diesem vortheilhafte Weise zu gelangen. Er giebt damit auch deutlich zu erkennen, daß er nur zu seinem Rechte gelangen will, ohne den Schuldner in Kosten zu stürzen. Hierzu verpflichten ihn analogisch auch die Gesetze, wo es heißt, wer gegen einen Andern ein Recht hat, muß es auf die dem Verpflichteten am wenigsten nachtheilige Weise ausüben. Wer nun ein Klagerecht hat und die Vermittelung des Schiedsmannes anruft, huldigt die-

ser Vorschrift unverkennbar. Daraus sollte ihm aber kein Nachtheil erwachsen können. Von dem Angeklagten kann und wird aber, wie die Verordnungen jetzt lauten, jene menschenfreundliche Absicht dann boshafterweise zum Schaden des Klägers vereitelt werden, wenn er in dem anberaumten Termine ausbleibt, obgleich er sich seiner Verschuldung bewußt ist und wegen derselben auch in dem späteren gerichtlichen Verfahren verurtheilt wird. Er hat durch sein Ausbleiben den Kläger vorsätzlich in Nachtheil versetzt und ist darum schon zum Schadenersatze rechtlich verbunden, welcher in der Erstattung der von dem Kläger berichtigten Kosten des schiedsamtlichen Verfahrens und der gehabten Reise- und Zehrungskosten besteht. Würde diese Verbindlichkeit gesetzlich dahin ausgesprochen,

daß ein Angeklagter, wenn er vom Gericht für schuldig erkannt wird, auch die Kosten des schiedsamtlichen Verfahrens selbst dann tragen muß, wenn er in dem von dem Schiedsamte anberaumten Termine ausgeblieben war,

so würde die Wirksamkeit der Schiedsämter und der Gehorsam gegen Vorladungen derselben, ohne Zwang, gesichert sein. — Außer diesem und dem oben angeregten ist aber noch ein Uebelstand vorhanden, der die Wirksamkeit der Schiedsämter wesentlich einschränkt. Obgleich anerkannt wird, daß das Amt des Schiesmannes ein richterliches ist, so ist dennoch der Verwalter desselben anstatt „Richter", „Mann" genannt. Der Landmann im Großherzogthum hält sich wie jeder Mensch zunächst unbedingt an den Sprachausdruck. Er kann nicht begreifen, wie seine Rechtsstreitigkeiten mit richterlicher Gültigkeit von einem Schiedsmanne beseitigt werden können, da der Person die richterliche Benennung nicht zugestanden ist; er betrachtet denselben mit einer Art Mißtrauen und will vorerst den Erfolg der Verhandlungen abwarten, die Andere vor dem Schiedsmanne gepflogen haben. Durch diese scheue Zurückhaltung wird die Wirksamkeit des Schiedsamtes um einen unersetzlichen Zeitraum, eines bloßen Vorurtheils wegen, verkürzt, obgleich augenscheinlich und unbestreitbar bleibt daß der Beruf eines Schiedsmannes der eines Friedensrichters, im wahren Sinne des Wortes, ist. P....r.

Stadttheater zu Posen.

Sonntag den 25. September: Der Talisman; Posse mit Gesang in drei Akten von J. Nestroy, Musik von A. Müller. — (Dem. Melle, vom Stadttheater zu Hamburg: Flora Baumschere, Gärtnerswittwe.)

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Pakscher.
M. W. Brasch.

Publicandum.

Wegen Pflasterung des Bernhardinerplatzes muß bis auf Weiteres die Gerberstraße von ihrer Vereinigung mit der Grünstraße ab bis zur Bernhardiner Brücke gesperrt werden.

Die Passage für Fuhrwerk und Reiter nach dem Wege zum Luisenhain findet während der Sperre ausschließlich durch die Schützenstraße statt.

Posen den 21. September 1842.

Königl. Polizei-Direktorium.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen.

Die zur Johann Friedrich Pawlowskischen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörigen Grundstücke, namentlich:

1) das im Kämmerei-Dorfe Ober-Wilde No. 23. jetzt 26. belegene Erbpachts-Gut, worauf die Gerechtigkeit haftet, Bier zu brauen und Branntwein zu brennen, und die Kämmerei-Dörfer und die Vorstadt Pölwies damit zu verlegen;
2) das im Kämmereidorfe Görczyn sub No. 1. belegene Erbpachtsgrundstück;
3) das im Kämmereidorfe Jerzyce sub No. 1. belegene Erbpachtsgrundstück;
4) das im Kämmereidorfe Zegrze sub No. 1., jetzt 41. belegene Erbpachtsgrundstück;
5) das im Kämmereidorfe Lubon sub No. 14. belegene Erbpachtsgrundstück;
6) das im Kämmereidorfe Demsen sub No. 28. früher 23. belegene Erbpachtsgrundstück;
7) das im Kämmereidorfe Rattay sub No. 33., früher 25. belegene Erbpachtsgrundstück;
8) ein im Kämmereidorfe Winiary belegenes Stück Land von 1 Morgen 34 □R. Magdeburgisch, welches gleichfalls zu Erbpachtsrechten besessen wird;

sollen zusammen oder im Einzelnen

den 21sten December 1842 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der Reinertrag der Grundstücke von 583 Rthlr. 11 sgr. 7 pf. gewährt zufolge den nebst Hypotheken-Scheinen und resp. Hypotheken-Attesten und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen, zu 5 pro Cent einen Taxenwerth von 11,667 Rthlr. 21 sgr. 8 pf., und zu 4 pro Cent einen Taxenwerth von 14,584 Rthlr. 19 sgr. 7 pf.

Auf sämmtlichen Realitäten haftet für die Stadt Posen ein jährlicher Erbpachtskanon von 375 Rtlr., welcher, zu 4 pro Cent gerechnet, ein Kapital von 9375 Rthlr. darstellt, so daß der Werth der Erbpachtsgerechtigkeiten, mit Hinzurechnung des auf 1847 Rthlr. 27 sgr. 6 pf. festgestellten Werthes der Gebäude sämmtlicher Grundstücke, zu 5 pro Cent veranschlagt, 4140 Rthlr. 19 sgr. 2 pf., und zu 4 pro Cent veranschlagt, 7057 Rthlr. 17 sgr. 1 pf. beträgt.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion späte-

stens in diesem Termine zu melden. Die Erben der Johann Friedrich Pawlowski, so wie die Erben des Marianna Dorothea gebornen Schneider, verwittwet gewesenen Pawlowska, später verehelichten Rossell, und die Erben von deren Kindern Friedrich und Beata, Geschwister Pawlowski, werden gleichfalls zum Termine mit vorgeladen.

Posen den 26. März 1842.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere Stadtschule auf der Schulstraße, beim Beginn eines neuen Lehrkursus, ist beauftragt:

J. Liszkowski.

Posen den 24. September 1842.

Den verehrten Subscribenten zeigen wir hiermit ergebenst an, daß der zu begründende Lesezirkel in Folge bedeutender Theilnehmer mit dem 1sten October d. J. **bestimmt** eröffnet wird.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere mit den neuesten Schriften der beliebtesten Belletristen vermehrte Lesebibliothek für Deutsche, Französische und Polnische Lectüre.

Gebrüder **Scherk**.

Klafterholz = Verkauf.

In denen zur Herrschaft Kórnik gehörigen Forsten sollen folgende trockene Klafterhölzer durch Licitation in Quantitäten von 10 Klaftern gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, und zwar:

1) den 28sten September c. früh um 8 Uhr im Forsthause Czolowo bei Kórnik auf den Revieren Mieczewo und Czolowo:

250 Klaftern Eichen=Klobenholz,
100 = = Stubbenholz,
100 = Kiefern=Klobenholz;

2) den 29sten September c. früh um 8 Uhr im Forsthause Zwolno bei Santomysl auf dem Reviere Zwolno:

350 Klaftern Eichen=Klobenholz;
200 = Kiefern=Klobenholz.

Sollte das Gebot unter der Forsttaxe bleiben, so wird die Genehmigung des Zuschlages dem Herrn Ober=Amtmann von Fiałkowski vorbehalten.

Bnin den 16. September 1842.

Der Oberförster Koch.

Schöne reife Weintrauben in Körben, à 10 Sgr. (excl. Korb) sind täglich frisch zu haben, bei

J. J. Meyer,
Nr. 70. Neuestraße u. Waisengassen=Ecke.

Markt No. 62. ist zu Michaeli c. zu vermiethen: 1) die Bel=Etage; 2) der Hausflur als Laden.

Zu Ostern k. J. ist auch der große Laden, welcher dann bedeutend vergrößert und mit einer Mittel= und einer Comtoir=Stube versehen seyn wird, zu vermiethen.

Näheres bei A. Wolfsohn, Markt No. 91.

Frisch gebrannten Rüdersdorfer Steinkalk, schwarze Klinker, hartgebrannte Mauer= auch Dachsteine in verschiedenen Sorten, verkaufe ich möglichst billig.

Bei Bestellungen nach auswärts besorge ich den Versandt zu billigen Frachtbedingungen.

Eduard Ephraim,
Hinter=Wallischei 114.

Vollkantige starke kieferne Latten in beliebigen Längen sind billigst zu haben Hinter=Wallischei 114.

Namen der Kirchen.	Sonntag den 25sten Septbr. 1842 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 16. bis 22. Sept. 1842 sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren: Knaben.	geboren: Mädch.	gestorben: männl. Geschl.	gestorben: weibl. Geschl.	getraut: Paare:
Evangel. Kreuzkirche	Hr. Prediger Friedrich	Hr. Superint. Fischer	9	1	5	1	—
Evangel. Petri=Kirche	= Cons.=R. Dr. Siedler	—	—	1	2	1	—
Garnison=Kirche	= Div.=Pred. Simon	—	2	—	2	2	—
Domkirche	= Probst Urbanowicz	—	1	3	2	3	1
Pfarrkirche	= Dekan Zeyland	—	2	—	1	2	Goldne Hochz.
St. Adalbert=Kirche	= Mans. Celler	—	3	3	1	2	1
St. Martin=Kirche	= Probst v. Kamieński	—	3	3	4	1	3
Deutsch=Kath. Kirche.	= Präb. Grandke	= Präbend. Grandke	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche	= Präb. Scholtz	—	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Pestrych	—	—	—	—	—	—
		Summa	20	11	17	12	5